

SIMPLICISSIMUS

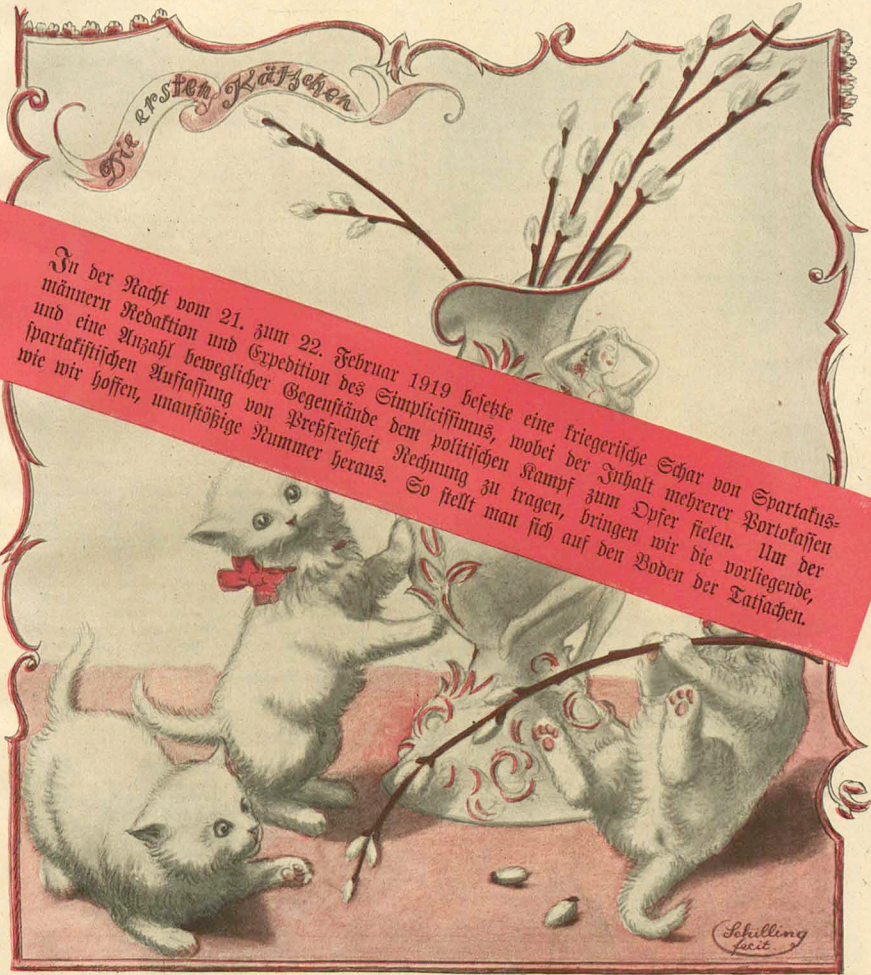
Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark
Copyright 1919 by Simplicissimus-Verlag S. N. S. H. & Co., München

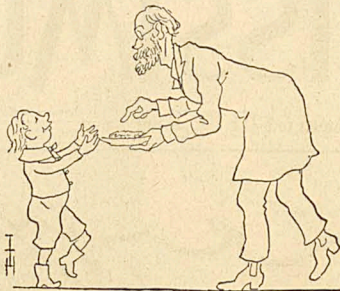
Die ersten Lätzchen

In der Nacht vom 21. zum 22. Februar 1919 besetzte eine kriegerische Schar von Spartakismännern Redaktion und Expedition des Simplicissimus, wobei der Inhalt mehrerer Portokassen und eine Anzahl beweglicher Gegenstände dem politischen Kampf zum Opfer fielen. Um der spartakistischen Auffassung von Pressefreiheit Rechnung zu tragen, bringen wir die vorliegende, wie wir hoffen, unanständige Nummer heraus. So stellt man sich auf den Boden der Lätzchen.



Moralische Erzählungen

„Hier, mein lieber Feig“, sprach der Lehrer Mitterwurzel zu seinem Schöndchen, „habe ich die eine Wabe leeren Honigs mitgebracht.“ — „Vielen Dank, du



treusorgender Vater!“, rief Feig freudig aus, „aber sag' an, woher kommt wohl der Honig?“ — „Den verestigen in emsiger Arbeit die braven Bienen, und diese Frucht ihres Fleißes dient dann uns Menschen zum Genuß.“ Da ergriß tiefe Trauer Feig'schen Herz, und unter Tränen bat er den Vater um die Erlaubnis, den Honig in den Bienenschloß zurückzutragen. „Denn“, so sagte er, „jedes lebende Wesen hat das Recht, selbst zu genießen, was es durch seine Arbeit erworben hat.“

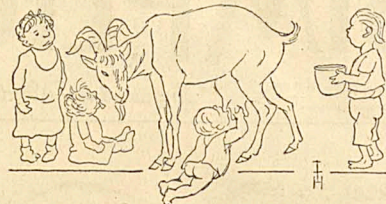
Moral: Gewissenloser Kapitalist, lerne aus diesen Kindesworten, daß du dich niemals durch die Arbeit anderer bereichern darfst!

Nachtrag: So sah Feig'schen aus, als er den Bienen ihren Honig zurückgegeben hatte.



2. Guitav Schögl, armer Leute Kind, vernahm beim Spaziergange in den schönen Jaraunen ein jämmerliches Geschrei. Dem Tönen nachgehend, kam er zu einer Ziege. Die hatte sich einen Dorn in den Fuß getreten, so daß sie vor Schmerz nicht weitergehen konnte. Mitleidig besetzte er sie von dem bösen Stachel. Während die Ziege mit schließlichen Gemehr von dornen blüpfte, lehrte Guitav beim das Dachflüßchen, das er mit seinen Eltern und drei kleinen Geschwister bediente. Nicht ohne lange danach befahl eine große Arbeitseinstellung das Land und, da kein Ufendöhnung mehr fahren konnte,

kam keine Milch in die Stadt. Mandes Kind war dem Hungertode nahe. So auch Guitav kleine Geschwister. Da klappte etwas über die Ziege Stiegen herauf, pochte an die Wohnungstür — und wer war es? Die Ziege aus den Jaraunen, gekommen, um als Zeichen der Dankbarkeit die Kinder mit ihrer Milch zu loben.



Moral: Bedenke, daß die Dankbarkeit Pflicht und Zierde desjenigen ist, der eine Wohlthat empfangen hat.

Nachtrag: Vater Schögl, von einer Verflummung heimkehrend, fand die Ziege noch bei seinen Kindern vor. Er schlachtete sie alsbald, und alle hatten einen lange entbehrten Sonntagbraten.

3. Frau Edelke war eine arme Witwe. Treuhem wendete sie alles daran, ihren Sohn Richard, der schon früh ein großes Talent zu merkwürdigen Kunstfertigkeit zeigte, etwas Nützliches lernen zu lassen. Er wurde ein so hervorragender Feinmechaniker, daß man ihn alsbald ins Ausland als Werkmeister einer Fabrik von Patenschlößern berief. Nun aber hörte Frau Edelke nichts mehr von ihm. Alle Briefe blieben unbeantwortet. Jahre vergingen. Die brave Frau wurde immer ärmer, im größten Elend lag sie



krank, ohne jede Hilfe, in ihrem dürftigen Bette und flehte zu Gott, daß er sie bald zu sich nehme. Da ging die Tür auf, und herein trat Richard, nunmehr ein stattlicher, greisser Mann. „Mutter, wie freue ich mich, dich noch am Leben zu finden!“ rief er aus, „leht sich wie reich!“ — „Einen Cent voll Goldstücke, so schön, daß er ihn kaum tragen konnte. Letzte er auf den Tisch, Tränen der Freude flossen. Von nun an lebten Edelkes als wohlhabende Bürger in Glück und Freudezeit, in einem schönen Hause, reichlich und gesund.“

Moral: Armut macht nicht immer glücklich, und Reichtum schlingende nicht immer.

Nachtrag: Richard Edelke war bald nach seinem Wegzug in schlechte Gesellschaft geraten, hatte sich dem Diebstahlsdreck ergeben, in dem er Großes leidet; allerdings machte er auch mit dem Zuchttause Bekanntschaft. Als ihm ein Einbruch in eine Großbank gelangt war, beschloß er, hinforn in Ruhe von dem Erworbenen zu leben.

2b 2c 2d



Neues Erwachen

Tosende Stürme, sie verwaschen gemach,
Und die verwühlten Stirnen glättet ein linder,
Kosender Hauch wie Hände schmeichelnder Kinder —
Türüüü ... hörst du die Amsel im Hag?

Über die Fluren weht der prangende Tag ...
Fühlt du, Geliebte, dies ambrosische Rauschen?
Komm, laß uns lauschen — — —
Türüüü ... hörst du die Amsel im Hag?

Ach, mit des Herzens neu erwachendem Schlag
Tönen die Rhythmen unserer glihenden Stunde ...
Spürst du schon Balsam in der offenen Wunde ...
Sag — ?

Türüüü ... hörst du die Amsel im Hag?

Kurt Alfons Pflücker

Ü diese Kinder!

Klein-Elisabeth passierte es eines Tages, daß sie — wie sagt man doch gleich — ihren Gefäßlichen freien Lauf ins Bettchen ließ, worüber Mutterchen denn doch ziemlich entrüstet war.

„Viel, Elisabeth,“ sagte sie und auf Elisabeth's süßeres Bückchen deutend, „schämst du dich nicht vor Klein-Platzchen?“

Aber all ihr Unmut verging auf der Stelle, und sie mußte hell aufschauen, als der Knirps in widerwärtiger Haltung mit megroterendem Ton sagte: „Ach, Mutti! — überhaupt die Weiber!“

Die Kinder müssen doch alles nachmachen! Als kürzlich unsere Jünglinge „Terror“ spielten, lieferten

sie alle ihre Marmeln und Butterbrote ohne Widerspruch an den kleinen Feig ab — bloß weil er wie nützlich in seine Trompete blies und so furchtbar lustig und stampelte, daß sie ängstlich wurden. Als dann Väterchen herbeieilte und Feig'schen übers Knie legte, schrie der frühere Knabe: „Du bereust es noch, Vater, daß du einen Drosselstern vorzogenst!“

Der Heine Schlußfolgerer mußte ganz genau, daß dieser Widerspruch Einbruch die an dem nach dem milde — besonders nachdem Väterchen ihnen die Marmeln und Butterbrote wieder zurückgegeben hatte. Es dauerte denn auch nicht lange, da spielten die kleineren schon „Märgerer“ mit Feig'schen ... aber die größeren aßen ihre Butterbrote doch lieber selber zu Ende.

Die kleine Schwärmerin



H. P. Heinz

„Siehst du, Achah, was mir an der Natur so gut gefällt, das ist, daß sie immer im Freien flutht!“

Siegende Liebe

Originalroman nach dem Leben
von Leonline Binkelhoff

(247. Fortsetzung)

Über je länger Horst das süße, in Tränen gebadete Gesichtchen Rosemaries betrachtete, desto stürmischer rangen in seiner von den widerstreitenden Empfindungen zerrissenen Seele die Gefühle der Bewunderung für das launere Herz des Mädchens aus dem Volke mit den herrlich-amantösen Injuncten des Junkers von Nebman. Seine rollenden Augen bohrten sich bald mit beissendem Schdn in das Gesicht des scheinbar so hilflosen Geschöpfes, bald irzte um seine glatten und ach so doppelzüngigen Lippen das auswallende Lächeln der auf-dämmernden Erkenntnis seiner Schuld. So fanden sie sich minutenlang schweigend gegenüber. Kein Laut war in der regungslosen Nacht zu hören, von den Silberbülldchen wechte ein besuchendes Lutz — selbst der Nachtwind schweigt, als ob die Natur mit angehaltenem Atem lausche.

Da brach Rosemarie das Schweigen.

„Horst!“ flüsterte sie mit zuckender Lippe —

„Horst!“
Ihren Augenblick schäm es, als ob ihre schlante, biegsame Gestalt unter der ungeborenen Verschütterung zusammenbrechen wolle — aber es war nur ein Augenblick begriffsloser Schwäche. Im nächsten Moment redete sie sich mit einer energiegelangen An-

spannung empor und stand nun bleich, mit gelbem Haar und funkelnden Augen im magischen Licht des (sehen hervorretenden Mondes wie eine Nachgeburt vor dem erklarr zurückweichenden Geliebten.

„Rosem —!“ flammelte er mit bläulichem Munde — „Rosema — du!“ Aber jetzt schmit sie ihm mit einer herrlichen Haarbewegung das Wort ab, und einen Schritt näher zu ihm hütrend, schiederte sie ihm mit wogender Beuln den Aufschrei entgegen: „Ach — du Tot!“
Jedoch, wie treuehaft du mit dem Geizen eines armen Mädchens geipelt! Hast du dir wirklich eingebildet, du wärfst der Mann, ein Mädchen aus dem Volke zu dir „emvorgubehren!“
Ein schrilles Geschlächter durchgelte die feierliche Stille des einsamen Darfes, als Rosemarie diese Anklage hervorgeflohen hatte.

Horst von Nebenas Barre das Mädchen wie eine Erleuchtung an; mit glühenden Blicken verstand er die in ihrem dämonischen Ausbruch hundertfach lieberrgende Gestalt und schänte den Mund zu einem Auswurf des Entsetzens.
Aber wieder schmit sie ihm mit einer königlichen Bewegung das Wort ab und fuhr, diesmal ohne Lobn, aber um so ergreifender, fort: „Horst! Ich — — — verachte dich!“
Wie unter einem Peitschenhieb suchte der Unselige zusammen.

„Rosemarie!“ gellte ein Aufschrei aus seinem bleiden Munde — ein Aufschrei von solcher Verzweiflung, daß sich das Mädchen aus Gots griff und alle Kräfte ihrer Seele aufboten mußte, um dem tron allem Seigeligeliebten nicht auf die Stelle an die Beul zu sinken. Aber noch einmal bekehrte sie sich mit übermenschlicher An-

strenzung — galt es doch, der Würde des ganzen weiblichen Geschlechtes in der entscheidenden Stunde vor dem Geliebten zum Siege zu verhelfen . . . und wenn selbst ihr ganzes persönliches Liebesglück dabei in Trümmer gehen sollte.

„Horst!“ sagte sie stolz erhobenen Hauptes und mit einem langen, schweren Blick in seine unruhig flackernden Augen — „Horst — sieh! hier meine emgellanten Wängen — sieh! hier meine abgemergelten Hände . . . all meine Schönheit gab ich dahin — in Sorge um dich! Um dich!“
„Ach du!“ riefte Horst quatsch auf — „ob du! Du bist schöner und strahlender als je! Wie ich dich liebe, Rosemarie!“

Seine Worte legten ein weiches, träumerisches Lächeln um ihren immer noch äugigen Mund; ein erster, vergehender Strahl wiedergemommener Liebe brach aus ihren unklaren Augen, und sie flüsterte: „Wenn es Wahrheit wäre —! Horst — ob du!“
„Ich habe gelogen, als ich sagte, daß ich dich verachte!“ Im Gegenteil! — heißer als je liebe ich dich, Horst!“

„Rosemarie!“ lautete Horst, in ihre Arme fliegend — „du edles, du reines Geschöpf!“ Du hast mich so wuz besungen! Ja — denn auf ewig! Und zum Beweise, wie sehr du mich im Grunde meines Weuens erduldeter hast, erkläre ich hiermit: Heute noch (siehe ich alle meine Güter dem Volke! Und noch morgen ab — von morgen ab, mein Liebling, ernehme ich dich mit meiner Hände Arbeit!“
„Horst!“ jubelte das errötende Mädchen — „Horst, in dir Horst!“ und indem sie sich strahlend über den endlich ganz erlangenen Geliebten neigte, flüsterte sie mit hinüberzittert Saltstifter:

Fortsetzung folgt.

Amor



Seht ihr im Myrtenhatten dort
Den goldenen Knaben hehn?
Ein hehrer Glanz umkleidet den Ort,
Und sanft're Hüfte wehn.

Um seine schlanken Hüften schwebt
Ein rothes Gewand,
Und einen süßern Hogen hebt
Die parie Götterhand.

Seht, Mädchen, wie sein Auge lacht!
So freundlich und so mild,
So wie in lauer Sommernacht
Im Gathe Lunas Bild.

Drum Mädchen! sprecht nicht! Amorn gehn,
Und süßer Kiebe Laub; —
O seht! er spannt den Bogen schon
Für jede spröde Frau.

„Welt-Detektiv“

Auskaufteil Preis-Berlin 3.
 Heft Nr. 35 (Hauptstadt Solmsfeld Platz).
 Bestempfohlensterklassige
 mattigste Vertriebsart. Zu-
 verlässige Auskünfte (Vor-
 leben, Gesundheit, Verkehr,
 Lebensweise, Vermögens,
 Beobachtungen, Ermittlungen,
 Schulverhältnisse, mit
 inländischen, österreichischen,
 neutralen Orten.

Bücher der Liebe
 und des Frohsinns

**Die
 galante
 Zeit**

Dr. Pothof & Co Berlin W
Katalog gratis

Paracelsus u. Fludd

die beiden großen
 Okkultisten u. Ärzte
 d. 15. u. 16. Jahrhunderts, in Ausw. aus
 20 Schriften des Paracelsus Fludd
 Rosenkreuzerverträge.
 Von Dr. med. Fr. v. Heuberg.
 M. 4 Arb. M. 10.—
 Von Paracelsus über andere Kultur-
 u. Sittengeschichtl. Werke kostenlos.
 Herm. B. B. B. Berlin W 30,
 Buchhandlung.

**Gegen
 unreines Blut**

zur Auscheidung
 aller Schlieren aus
 dem Säftekreislauf
 Bismarck als Apoth. Lauen-
 steins Renovationspille,
 ganz besonders = Auskurell,
 hochschmeckend, ohne Gift,
 Fäulnis, Blausäure u. Ver-
 stopfung. M. 2.50. Apoth. Lauen-
 steins Apotheke, Spremberg L. 21.

**Die erfolgreiche Bekämpfung der
 Schüchternheit.**

Behagenheit, Halblosigkeit, Lam-
 penheit, Paroch vor dem äußeren
 Uebel, Menschliches, krank-
 haft, Erreiter, Stutzer, sowie andere
 seelische Leiden sind die sofortige
 Beseitigung durch ein kostloses
 Verfahren v. Prof. Dr. Lahn. Preis
 des Werkes M. 2.50. Nur im Ver. von
 W. A. Schwarz's Verlag, Dresden 8, 9/13.



Wie verhütet, behandelt und
 heilt man Erkrankungen von
Nase, Rachen und Mittelohr?

Das wichtigste Erkennungszeichen
 sind die Gelenke außerordentlich übermäßig,
 außerordentlich empfindlich für jede
 mit 3 Orogen-Abkömmlinge in Verbindung stehen.
 Diese Gelenke sind, als in Gelenke gebildet, als...
 die Gelenke durch alle Gelenke, sowie von Verzug
 Hans Meckwig & Bartsch, Leipzig 47.



Bittersüße Liebes- geschichten

VON
**RUDOLF
 HANS BARTSCH**

*
PREIS 1,35 MARK

DAS NEUESTE
ULLSTEIN-BUCH





ERNEMANN CAMERAS

gelten als unübertrefflich. Unser stetes Be-
 mühen, auch die bewährtesten Modelle weiter
 zu verbessern und zu vervollkommen,
 rechtfertigt dieses Vertrauen und macht jeden
 Käufer zum überzeugten Freund unseres Er-
 zeugnisses. Bezug durch alle Photohandlungen.
 Preisliste kostenfrei.

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 114
 Photo-Kino-Werke Optische Anstalt.

**Aberverhaltung, Schwindelanfälle,
 Herzbebeschwerden, Angst- u. Schwächezustände.**
 Berlangen Sie ausführliche Gratis-Vorlesungen.
 Dr. Gebhard & Cie., Berlin 176, Potsdamer Str. 104 a.



FAHRRÄDER

ALT RENOMIERTE MARKE



NECKARSULMER FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM

Weisse Zähne durch

Chlorodont

Zahnpaste in Tuben, verhütet Ansteckungsgefahr

Laboratorium Leo Dresden-N

Neckerei

(Zeichnung von H. Wenzelberg)



„Bist ich nicht goldig, Mäme?“ — „Nicht so laut, Kind, sonst muß ich dich an die Entente abliefern.“

Sinngedicht

Als täglich ich mein Lieb genest,
Wollt' ich verträget scheinen
Und sag': „Wie hast du mich erschreckt!“
Du hing sie an zu weinen.

Nun war ich, wie mir jeder glaubt,
In Wirklichkeit erschrocken —
Doch als ich ihr 'nen Kuß genaust,
Da rief sie mit Strohlochten:

„Ich hab es nicht geglaubt, doch du,
Du gingst mir in die Falle!“
Ich läßt' ihr rasch das Mäandchen zu ...
Ja ja — so sind sie alle.

von Himmels

Was man alles erlebt

Der Privatier Geringer ging in der Theatiner-
straße mit einem Bekannten, dem er verschiedene
seiner privaten Sorgen anvertraute. Unter andern

beklagte er sich bitter über die Abnahme seiner
Krautbuttersälen.

„Wahm G', der Seemofer, der netzige Lump der
netzige, der rascht allanzell von die meining' Zieg-
garn — was sag i Gana — die meining san bald
gar, und der Dajl, der spart a Rifsen ...!“

In diesem Augenblick wurde Geringer von meh-
reren Soldaten, die nur die letzten, im höchsten Zorn
hervergeschobenen Worte gehört hatten, wegen ver-
suschte Aufreizung gegen öffentliche Gewalten fest-
genommen und in Schutzhaft gebracht.
Man kann nicht vorzüglich genug sein.



In einem hüblen Grunde
Da geht ein Mühlensrad,
Der Müller ist vornehmend,
Der schwarz gemahlen hat.

Glück im Unglück

„Da haben wir's, Max!“ rief die junge Frau Lehmann, als sie in Tränen gebadet in soeben eingetroffenes Telegramm überlesen hatte. „Mama hat die Reise unterbrechen müssen. Die bösen Spartakisten haben den Zug angehalten und sich der Reisenden bemächtigt — o Gott!“

„O Gott!“, sagte Lehmann für sich, „die armen Spartakisten! Das haben sie trotz allem nicht verdient!“

Gut gegeben

„Ei ei, Herr Lampel,“ sagte die unangenehme Frau Dimpfel höhnisch, „daß Sie auf einmal gar so vergnügt daherkommen!

Haben Sie vielleicht den Hauschlüssel erhalten, oder ist gar Ihre Frau Gemahlin mit einem Andern durchgebrannt?“

„Weit gefehlt,“ entgegnete Herr Lampel, „aber eben bin ich Ihrem Mann mit einer so festen Dame begegnet, daß ich mir schon von weitem dachte: das kann doch unmöglich die Frau Dimpfel sein — und richtig: jetzt treff ich Sie hier!“

Erraten

Professor Distler brachte seit dreißig Jahren zum erstenmal seinen Regenschirm wieder mit nach Hause.

„Aber Adolf,“ rief Frau Professor Distler überrascht, „was ist denn das? Du hast ja plötzlich einen klaren Kopf!“ Und nach

einiger Überlegung setzte sie hinzu: „Das beweist mir schlagend, daß die Revolution eine Notwendigkeit war.“

Schüttelreime

Sie würden mir eine große Freude bereiten, Wenn Sie meinen Hund von der Käude befreien!

Sie hatte so friedlich ihr Mieder genäht, Da wurde ihr Bräutigam niedergemäht.

Das war das holde Fräulein Liebetraut, Das an den Folgen einer Traube litt; Im Leib rumorten ihr die Triebe laut, Weßhalb sie rasch in eine Laube tritt.

Jägerlatein

(Zeichnung von E. Thöny)



„ — — — Plötzlich stößt mein Wald einen Hasen auf. Ich, nicht faul, die Flinte an die Backe und losgedrückt. Aber, o Schreck! Wer beschreibt mein Erstaunen: Meister Lampe wartet vor mir auf und apportiert mir meinen zu Tode getroffenen Wald!“

Zurück zur Natur!

Was soll ich mich mit Zeitgeschichte plagen?
Es führt zu nichts,
wenn sie mich gröhlich um die Ohren schlagen
infolge eines kritischen Gedichts.
Da meld' ich denn doch lieber jede Panik
und gleite sittig-saunt in die Botanik.

Es gibt unendlich viele Gegenstände
für meinen Stift,
wenn ich mich zwitschernd nach der Seite wende,
die Gartenbau und Landwirtschaft betrifft.
So schwing' ich ums Natürliche die Flügel,
und außerdem riskier' ich keine Prügel.

Wer darf sich mir dann künftig noch mit groben
Gebürden nah'n?
Ich kann zum Beispiel ja das Veilchen loben,
die Gänseblume und den Löwenzahn;
ich kann den Werdegang der Blattlaus tadeln
und einen Zwetschgenbaum durch Jamben adeln.

Ratetöskt

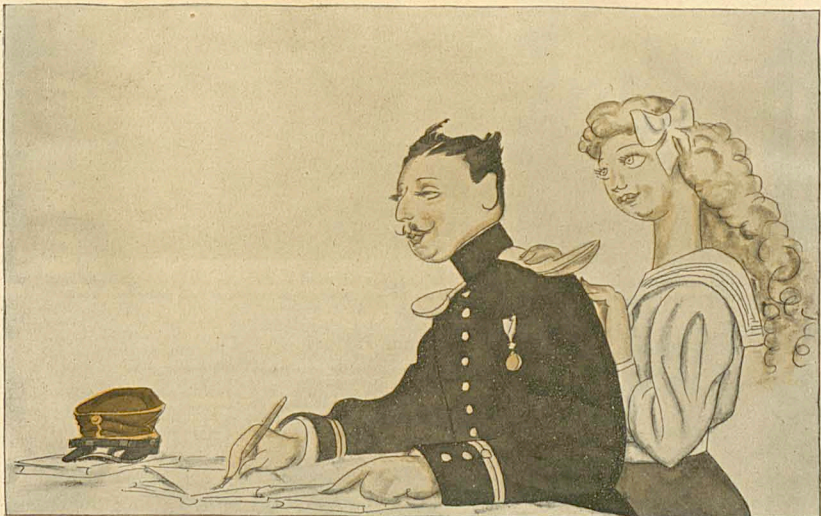
Die erste Apfelsine

(Zeichnungen von O. Gullsson)



„Mamma, hat uns die der gute Onkel Wilson beschiedigt?“

Die kleine Schlaubergerin im besetzten Gebiet



Liselotte benutzt die seltene Gelegenheit und läßt sich von Herrn Leutnant Marcel Dubois ihre französische Schulaufgabe machen.